

Internationale Arbeitsmarktkonferenz

Wege zu mehr Beschäftigung

International labour market conference

Ways and means of increasing employment

5. September 2000
Hannover (Expo 2000)

Bernhard Jagoda

Begrüßung



Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Bernhard Jagoda
Präsident der Bundesanstalt für Arbeit
Begrüßung

<u>Inhalt:</u>	Seite
I. EXPO 2000 Hannover	3
II. Wege zu <i>mehr Beschäftigung</i> : Wir brauchen mehr Beschäftigung!	4
III. Wege zu mehr Beschäftigung: Politikberatung	5

***** Es gilt das gesprochene Wort! *****

I. EXPO 2000 Hannover

1. Ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur Internationalen Arbeitsmarktkonferenz „Wege zu mehr Beschäftigung“, die vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) organisiert wurde.

Sie haben zum Teil weite Wege auf sich genommen, um hier in Hannover über aktuelle Fragen der Arbeitsmarkttheorie und der Beschäftigungspolitik zu diskutieren. Ich freue mich, dass diese Konferenzthematik Ihr Interesse weckte.

Danken möchte ich den Organisatoren sowie dem Bundesministerium für Arbeit, das diese Konferenz finanziert.

2. Als ein „Fest des Fortschritts“, als ein „Siegeszug der technisch-industriellen Revolution“, so wurden Weltausstellungen in ihren Anfangsjahren inszeniert.

Später allerdings wurden Weltausstellungen mehr und mehr zu einer Mischung aus Amusement und Zukunftsvision. Ins Spiel kamen damit zugleich Unterhaltung und Nachdenkliches. Die Auswirkung von technischem Fortschritt bei zunehmender Industrialisierung auf Gesellschaft und Umwelt wurde zum Thema. Spätestens seit der Weltausstellung in New York (1939), als General Motors die Besucher in einem Transportband über ein Modell Amerikas fahren ließ und damit eine Vision von Massenmotorisierung entwarf, ist „Zukunft“ das zentrale Thema der Weltausstellungen.

Heute ist Deutschland erstmals Gastgeber einer Weltausstellung. Und die Pfeiler der EXPO 2000 in Hannover sind Visionen und ihre Konsequenzen zu dem Motto „Mensch – Natur – Technik“.

Die EXPO 2000 wird geprägt durch den Themenpark. Fragen stellen, Lösungen für drängende soziale, kulturelle und ökologische Probleme präsentieren, kurz: das künftige Miteinanderleben auf dem Globus wird aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Die Zukunft der Arbeit ist hier zentrales Thema.

II. Wege zu mehr Beschäftigung: Wir brauchen mehr Beschäftigung!

1. Arbeit garantiert für den Einzelnen zunächst einmal wirtschaftliche Unabhängigkeit. Sie ermöglicht ihm aber auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben; bietet sie doch die Basis für Selbstbestätigung und gesellschaftliche Anerkennung.

Ohne Arbeit zu sein bedeutet heute – dank Sozialversicherung – keine existenzielle Not, führt aber den Einzelnen häufig in eine Sinnkrise, gerade wenn die Arbeitslosigkeit länger andauert, gesellschaftliche Bindungen lockerer werden und die Spannungen in der Familie steigen.

2. Arbeitslosigkeit ist allerdings nicht nur ein individuelles Problem. Arbeitslosigkeit stellt ein gesamtgesellschaftliches Problem dar. Hohe Arbeitslosigkeit ist gleichbedeutend mit hohen gesamtwirtschaftlichen Kosten. Dabei denke ich nicht nur an die Ausgaben für Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe oder die Einnahmeausfälle bei Steuern und Sozialversicherungen. Ich denke dabei auch an jene wirtschaftliche Leistungen, auf die eine Gesellschaft verzichten muss, da vorhandenes Potenzial nur unzureichend genutzt wird.

Die demografische Entwicklung in den EU-Ländern verstärkt den Druck auf die Sozialsysteme. Durch die gestiegene Lebenserwartung hat sich die durchschnittliche Rentenbezugsdauer zwischen 1960 und 1996 von 10 auf 16 Jahre erhöht. Der Anteil der 60jährigen und Älteren an der Bevölkerung wächst weiter: Von über 29 % im Jahr 2020 auf rund 37 % im Jahr 2040.

Im Hinblick auf diese Entwicklung muss dem Einzelnen, gerade wenn es um mehr Eigenverantwortung geht, Spielraum für die Eigenvorsorge in der Alterssicherung bleiben. Nur eine hohe Erwerbsbeteiligung ermöglicht ein Senken der Lohnnebenkosten.

III. Wege zu mehr Beschäftigung: Politikberatung

1. Von Konfuzius stammt die Einsicht
„Der Mensch hat drei Möglichkeiten, klug zu handeln:
Durch Nachdenken – der edle Weg.
Durch Nachahmen – der leichte Weg.
Durch Erfahrung – der bittere Weg.“
Um sich letzteren zu sparen, empfiehlt es sich, die anderen beiden Wege bewusst zu gehen.

2. Auf jeden Fall empfiehlt es sich, dieser Einsicht auch in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu folgen. In den einzelnen Staaten Europas ist das Ausmaß der Unterbeschäftigung sehr unterschiedlich. Länder, die sich heute über eine geringe Arbeitslosenquote freuen können, standen noch vor zehn Jahren vor ähnlichen Problemen wie andere Länder heute. Vom Zustand der Vollbeschäftigung sind jedoch die meisten Länder noch weit entfernt.

Tabelle: Arbeitslosenquoten in Europa, USA und Japan

	1998	1999 geschätzt	2000 geschätzt	2001 geschätzt
Spanien	18,7	15,8	13,8	12,1
Italien	11,9	11,3	10,9	10,4
Frankreich	11,7	11,0	10,0	9,4
Griechenland	10,7	10,4	10,0	9,6
Finnland	11,4	10,2	8,9	8,2
Deutschland	9,4	9,1	8,6	7,8
Belgien	9,5	9,0	8,5	7,9
EU 15	9,9	9,2	8,5	7,9
Schweden	8,3	7,0	6,3	6,0
Großbritannien	6,3	6,1	5,8	5,6
Irland	7,7	6,5	5,7	5,1
Japan	4,1	4,7	4,9	5,4
Portugal	5,1	4,5	4,5	4,4
USA	4,5	4,2	4,3	4,6
Dänemark	5,1	4,5	4,2	4,4
Österreich	4,7	4,4	4,0	3,6
Luxemburg	2,8	2,7	2,6	2,4
Niederlande	4,0	3,1	2,4	2,0

Quelle: EuroStat 2000

3. Mit Nachdenken (gemäß Konfuzius) zu mehr Beschäftigung?

Konferenzen wie die Internationale Arbeitsmarktkonferenz bieten die Gelegenheit, die Ergebnisse des Nachdenkens kennen zu lernen und erste Entwürfe von Handlungsanweisungen zu erhalten.

4. Durch Nachahmung zu mehr Beschäftigung?

Der Blick in andere Länder macht es möglich, die neuen Wege der Nachbarn kennen zu lernen und aus ihren Erfahrungen zu lernen. Dabei macht es wenig Sinn, die Rezepte, welche in einem anderen Land erfolgreich waren, eins zu eins zu kopieren: Zum einen haben die nationalen Arbeitsmärkte durchaus verschiedene Probleme: Die Jugendarbeitslosigkeit etwa bewegt sich

zwischen 5,9 % für Österreich und knapp 30 % für Spanien. Zum anderen hat jedes Land seinen eigenen historisch-traditionellen Hintergrund, eigene Wertmaßstäbe, eigene Institutionen und eigene Visionen.

Es gibt eben nicht ein Patentrezept, sondern eine Vielfalt von Rezepten. Aus dieser Vielfalt gilt es, den Policy Mix zu finden, der für das einzelne Land passend ist.

5. Unter dem Eindruck weiter steigender Arbeitslosigkeit hatte das IAB im Sommer 1996 eine Simulationsstudie der Öffentlichkeit präsentiert, in der Wege zu mehr Beschäftigung aufgezeigt wurden. Die erhaltenen Szenarien geben den Verantwortlichen in Politik und Wissenschaft eine solide Grundlage für beschäftigungspolitische Entscheidungen. Insofern ist der IAB-Vorschlag ein gutes Beispiel dafür, was Wissenschaft für die Politik tun kann, und zeigt, dass Ökonomie eben nicht l'art pour l'art ist. Soweit das Nachdenken.
6. Und das Nachahmen? 1998 überprüfte das IAB sein Strategiebündel vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die andere Länder gemacht haben. Nachdem das Strategiebündel bestätigt wurde, stellte es das IAB anlässlich der letzten Bundestagswahl als wesentliches Element seiner umfassenden AGENDA erneut zur Diskussion.

Die AGENDA wurde mit großem Interesse in der Öffentlichkeit aufgenommen. Inhaltlich kann mittlerweile breite Akzeptanz verzeichnet werden. Entsprochen bis 1998 im Wesentlichen nur die moderaten Lohnsteigerungen den im IAB-Strategiebündel enthaltenen Empfehlungen, so wurden seither mehr Politikbereiche in Angriff genommen.

7. Dieser kurze Vergleich zeigt, dass das Strategiebündel des IAB nach wie vor aktuell ist. Mehr noch: Ein Bündel, dessen einzelne Elemente sich bereits in anderen Ländern bewährt haben, empfiehlt sich nachdrücklich zur Realisierung.

Hier wird deutlich: Wissenschaft muss durchaus keine Angelegenheit für den Elfenbeinturm sein, sondern kann sehr nützliche Politikberatung leisten.

Hier wird weiteres deutlich: Wir haben kein Erkenntnisdefizit, sondern ein Umsetzungsdefizit.

8. Neben der Bestätigung des Strategiebündels liefert der Blick über den Tellerrand der nationalen Beschäftigungspolitik auch Anregungen zu seiner möglichen Ergänzung.

9. **Förderung der Selbständigkeit**

Die Förderung der Selbständigkeit zeigt sehr schön, wie wir alle voneinander lernen können.

Zunächst macht der internationale Vergleich deutlich, dass Deutschland noch einen Nachholbedarf hat, auch wenn sich bereits einiges getan hat. Von 1990 auf 1998 ist die Selbständigenquote (ohne Landwirtschaft) im gesamten Bundesgebiet von 7,1 % auf 10 % gestiegen. Damit in Deutschland die durchschnittliche Selbständigenquote der OECD-Länder von 11,4 % (1996) erreicht wird, muss die Zahl der Selbständigen (ohne Landwirtschaft; inklusive mithelfende Familienangehörige) noch deutlich zunehmen – nämlich um fast 500.000.

Um die notwendige Gründerwelle voranzutreiben, unterstützt die BA Existenzgründer durch das Überbrückungsgeld. Mit dem Überbrückungsgeld können Arbeitslose, die sich selbständig machen, bis zu einem halben Jahr weiter Arbeitslosengeld und einen Zuschuss zur sozialen Sicherung erhalten. In den vergangenen drei Jahren haben die AÄ 275.000 Existenzgründer mit insgesamt 3,6 Mrd DM gefördert. Dieses Instrument wiederum hat die EU-Kommission im Beschäftigungsbericht 1998, der die Nationalen Aktionspläne der Mitgliedsländer vergleicht und bewertet, als bewährtes Verfahren für den Aktionsschwerpunkt „Entwicklung des Unternehmergeistes“ empfohlen. Hier also können wir eine Anregung zur Beschäftigungspolitik leisten.

10. Meine Anmerkungen haben sicher deutlich gemacht, dass wir alle von einem Austausch von Ideen und Erfahrungen – zwischen Wissenschaft und Politik, zwischen den Ländern – nur profitieren können.

Schluss:

11. Heute haben Sie die Gelegenheit die Zukunft der Arbeit nicht nur mit dem Verstand zu begreifen, sondern mit allen Sinnen zu erleben. Empfehlen möchte ich Ihnen den Besuch des Themenparks „Zukunft der Arbeit“. Die Umsetzung der Trends „Globalisierung“, „soziale Sicherheit“ und „lebenslanges Lernen“ in Tanz dürfte gerade für Sie als Experten der Wirtschaft auf eine gewünschte Abwechslung stoßen.
12. Unterhalb der Tanzbühnen können Sie auf Monitoren Erwerbsbiographien nachvollziehen. Für uns, die wir geübt sind, abstrakt über Existenzgründung, Weiterbildung und Berufsrückkehrerinnen zu diskutieren, bietet sich so ein Perspektivenwechsel an.

Ein Blickfang – das freut mich ganz besonders – ist das virtuelle Arbeitsamt. Falls Sie unseren Internet-Auftritt noch nicht kennen, lade ich Sie hierzu ein.

13. Abschließend wünsche ich Ihnen engagierte Referenten, interessierte Zuhörer und intensive Diskussionen. Mögen alle diese Konferenz klüger verlassen als sie hergekommen sind.

Gleichwohl – das ist die Dialektik des Fortschritts – werden Sie am Ende erneut feststellen, dass Hermann Hesse recht hat, wenn er sagt:

„Alles Wissen und alle Vermehrung von Wissen endet nicht mit einem Schlusspunkt, sondern mit einem Fragezeichen.“

Daher bleibt mir Ihnen zu wünschen, Kontakte zu knüpfen oder zu vertiefen, um auch nach dieser Konferenz den Erfahrungstausch fortzusetzen.